



Keine Angst vor dem eigenen Mut – Anlageerfolg ist Eigenverantwortung

Die richtige Aktie zu kaufen ist schwierig. Ein Vermögen richtig anzulegen ist simpel. Dazu braucht es nicht einmal eine Rechenmaschine. Ein ruhiger Platz genügt. Von Christian Hafner, NonproCons

Fünf Jahre nach seinem Erscheinen ist mir ein bemerkenswerter Artikel aus der Financial Times wieder in die Finger geraten. Er hat nichts von seiner Aktualität verloren. Der Autor erklärt, dass Portfolio-Management eigentlich keine Hexerei sei. Seine 2-Schritt-Logik ist bestechend.

- **Schritt 1:** Man schätze die erwarteten Erträge (laufende Einnahmen + Gewinne) für jede Anlageklasse.
- **Schritt 2:** Man ordne das zu investierende Kapital relativ den erwarteten Erträgen zu. Beispiel¹: Ich erwarte, dass Aktien 5 %, Obligationen 0.5 %, Immobilien 2.5 % und Rohwaren 2 % rentieren (= total 10 %) und habe CHF 500'000 zur Verfügung. So würde ich für jeden Prozentpunkt CHF 50'000 investieren – also 250'000 in Aktien, 25'000 in Obligationen, 125'000 in Immobilienfonds und 100'000 in Rohwarenfonds. Und schon habe ich die richtige Zuteilung für meine Investitionen.

Die Logik: Wenn die erwarteten Erträge in einer Anlagekategorie höher sind, investiere ich mehr und wenn die erwarteten Erträge tiefer sind, investiere ich weniger.

Und der Beweis, dass die **Logik stimmt:** Wenn ich einem möglichen Investment einen negativen erwarteten Ertrag zuweisen würde, müsste ich es verkaufen². Zudem wenden Sie so automatisch die ‚Mean Reversion‘-Theorie – Mittelwertrückkehr – an. Damit ist gemeint, dass Märkte zu Übertreibungen neigen, die sich im Zeitablauf korrigieren. Daher folgt aus einem Kursanstieg die Notwendigkeit eines künftig sinkenden Kurses und umgekehrt. Ferner basiert diese 2-Schritt-Logik auf Erwartungen und nicht – wie so oft – auf historischen, vergangenen Renditen. Wie heisst es immer so schön in den Anlagevorschlägen der Banken: Die vergangenen Renditen sind keine Garantie für zukünftige Gewinne, oder so ähnlich.

Zwei Probleme bleiben. Wie steht es erstens um das Risiko? Menschen beelenden Verluste weit mehr, als dass sie Freude an einem ähnlich hohen Gewinn haben. Deshalb muss jeder für sich selbst die richtige Balance zwischen Verlustaversion und Gewinnbedauern finden. Zweitens, wer sagt die Erträge voraus? Bei der Beantwortung dieser Fragen hilft der Vermögensberater. Sicher? Verfügt er wirklich über die bessere Kristallkugel als Sie selbst? Ich will damit nicht sagen, dass Gespräche mit informierten Personen nichts wert sind. Im Gegenteil, informieren Sie sich regelmässig über die Erwartungen von Ökonomen, Vermögensverwaltern und im Freundeskreis. Und lassen Sie sich vom Finanzplaner Ihre Risikofähigkeit errechnen. Der endgültige Entscheid für Ihre Erwartungen und Ihren Risikoappetit kann Ihnen aber niemand abnehmen. Und wenn Sie ein produktives Anlageberatungsgespräch haben wollen, empfehle ich Ihnen, Ihre Renditeerwartungen zuerst selbständig zu formulieren. Ich weiss, dass es dazu ein wenig Übung, Gelassenheit und Disziplin braucht, aber es lohnt sich. Denn vergessen Sie nicht, dass die Grundallokation in die verschiedenen Anlageklassen, der Entscheid ist, welcher über 90 % des Investmenterfolgs ausmacht. Die Wahl der einzelnen Investments ist nicht so entscheidend, so lange eine gesunde Diversifikation eingehalten wird.

Das Investieren von Ersparnissen, resp. anvertrauten Vermögen ist ein lebenswichtiger Entscheid mit grosser Tragweite, die sogar Angst machen kann. Sich vor der Entscheidung zu drücken, resp. sie zu delegieren, ist zwar kurzfristig beruhigend. Erfolgsversprechender scheint mir aber, sich der Herausforderung zu stellen, und sich eine gewisse Grundkompetenz anzueignen. Deshalb gilt auch bei dieser Thematik: Angst ist kein guter Ratgeber, und Eigenverantwortung kann nicht delegiert werden.

Zum Autor: Christian Hafner ist Berater für KMU und NPO in Finanz- und Governancethemen und partnerschaftlich engagiert bei NonproCons AG in Basel. Er verfügt über langjährige Stiftungsrats- und Privatbankenerfahrung.

¹ Die Wahl der Anlagekategorien und die Renditeerwartungen sind willkürlich und dienen nur zur Illustration der Logik.

² Wenn ich zum Beispiel erwarte, dass Gold weiter sinkt, müsste ich Gold verkaufen, ohne dass ich es im Portfolio habe. Das ist tatsächlich auch für einen durchschnittlichen Anleger mittels Optionen möglich. Allerdings braucht es dazu die Bereitschaft, das Investment abzuschreiben, wenn sich der Kurs bis zum Verfall der Option nicht den Erwartungen entsprechend verhalten hat.